

Faustball-Trio freut sich auf die „U18“-WM in Eibach

„Wir wollen Weltmeister werden“



Stolze Eibacher Nationalspieler: Svenja Schröder, Lukas Schneider und Auguste Grothoff (von links). Foto: Sportfoto Zink

VON MATHIAS HOCHREUTHER

Wenn die Weltmeisterschaft der „U18“-Faustballer am Donnerstag startet, wird der TV Eibach 03 nicht nur als Gastgeber und Ausrichter vertreten sein. Mit Svenja Schröder, Auguste Grothoff und Lukas Schneider tragen auch drei Eibacher Spieler das Trikot der deutschen Nationalmannschaft.

NÜRNBERG – „Da freue ich mich seit einhalb Jahren drauf“, sagt Lukas Schneider mit breitem Grinsen und leuchtenden Augen. Seitdem steht fest, dass die Faustball-Weltmeister-

Die **NZ** präsentiert

schaft der „U18“-Junioren auf dem Gelände des TV Eibach 03 am Hopfengartenweg stattfindet. Dass Schneider aktiv auf dem Platz stehen wird, weiß er erst seit Ende Mai. Da fand ein Lehrgang der deutschen „U18“-Nationalmannschaft in Hamm statt – und dem 17-Jährigen gelang der Sprung in die Auswahl. „Ich hätte nicht gedacht, dass ich es schaffe“, blickt Schneider zurück. Denn der Spross der ehemaligen Eibacher Faustball-Nationalspieler und -Weltmeister Karen und Ulli Schneider plagte sich in der Vergangenheit mit gesundheitlichen Problemen herum.

Langwierige Rückenbeschwerden machten eine „Umschulung“ vom Schläger zum Abwehrspieler nötig. Zudem spielte Schneider mit der Männermannschaft des TV 03 zuletzt „nur“ in der viertklassigen Nordbayernliga – seine Mitspieler in der Nationalmannschaft des TV 03 zuletzt in der 1. oder 2. Bundesliga vorweisen.

„Er ist einfach richtig gut“, sagt seine Freundin Svenja Schröder aber über Schneider. Das sahen auch die Verantwortlichen bei den Lehrgängen so, weshalb sie ihn in die Junioren-Nationalmannschaft beriefen. Die Ligazugehörigkeit spielte wohl auch deshalb nur eine untergeordnete Rolle, da Lukas Schneider seit der „U13“ sämtliche Auswahlteams durchlaufen hatte und die Trainer nicht mehr von seiner Klasse überzeugen musste.

Anders ist die Ausgangslage bei den anderen beiden Eibacher Nationalspielern. Die 16-jährige Schröder und die seit kurzem 17-jährige Auguste Grothoff gehören zu den Stützen der Bundesliga-Mannschaft des TV 03 und haben ebenfalls schon mehrmals an nationalen Sichtungen teilgenommen. „Ich habe mir das gar nicht träumen lassen und mich sehr gefreut“, sagt Grothoff über ihre Nominierung, die ebenfalls Ende Mai bei einem Lehrgang in Eibach erfolgt war. Wie Schneider steht die Zuspätkerlerin vor ihrem Debüt im Nationalmannschaftstrikot, Svenja Schröder hat die Premiere schon hinter sich.

Als 15-Jährige nahm die Angreiferin bereits bei der „U18“-Europameisterschaft 2015 im norddeutschen Kellinghusen teil. „Vor dem ersten Spiel bin ich mit einem komischen Gefühl in der Kabine gesessen und war völlig aufgeregt. Aber meine Mitspielerinnen haben mir damals geholfen“, erinnert sich Schröder an ihren ersten Länderspieleinsatz. Da sie zum Kader gehörte, wäre für sie eine Nicht-Nominierung „schon traurig gewesen.“

Doch mit der Nominierung und der Teilnahme ist es weder für Schröder noch für Grothoff und Schneider getan. „Wir wollen Weltmeister werden“, gibt das Eibacher Trio, das seit der frühen Kindheit seinem Sport nachgeht, unisono als Ziel an. Neben den sportlichen Ambitionen setzen die Nürnberger aber auch weitere Hoffnungen in die WM.

„Ich hoffe, dass der Faustball in dieser Zeit publik wird“, glaubt Auguste Grothoff an einen Werbeeffekt für diesen so traditionsreichen Sport, der inzwischen jedoch ein Schattendasein fristet. „Viele Zuschauer, gute Stimmung und andere Kulturen erleben“, diese Hoffnung hegt Svenja Schröder im Vorfeld des Turniers. Und Lukas Schneider geht zuversichtlich davon aus, dass sich seine Vorfreude auf das Jugend-Turnier auch auf die Faustball-Gemeinde in der Region überträgt. „Eine Weltmeisterschaft daheim, das erlebt man doch nur einmal im Leben.“

Ice Tigers in Füssen

Ein Gefühl für das Eis bekommen

NÜRNBERG – Cheftrainer Rob Wilson, sein neuer „Co“ Mike Flanagan sowie die Übersee-Importe können noch knapp zwei Wochen den Aufenthalt in ihrer Heimat genießen – der Rest der Mannschaft hat dagegen schon die ersten Trainingseinheiten auf Eis hinter sich.

Die deutsche Fraktion der Thomas Sabo Ice Tigers (Ausnahme die Reimer-Brüder und Nummer-drei-Torhüter Philip Lehr) traf sich vergangene Woche in Füssen, um – so Sportdirektor Martin Jiranek – „ein erstes Gefühl zum Eis zu bekommen.“

Jiranek selbst saß nach seiner Achillessehnenoperation nur als Beobachter auf der Tribüne, geleitet wurden die Trainingseinheiten von Sergej Wasmiller und Markus Berwanger, den Trainern der beiden neuen Kooperationspartner EHC Bayreuth und Blue Devils Weiden. Beide Klubs stellten zudem jeweils drei Spieler ab.

Natürlich ging es in den fünf Tagen im Allgäu noch nicht voll zur Sache, doch ins Schwitzen kamen die Eishockeycracks dennoch. Mit Colten Teubert, Oliver Mebus und Vladislav Filin waren drei der bisher neun Neuzugänge dabei. Zwischen den Einheiten auf dem Eis ging es auch immer wieder in den Krafraum. Jiranek zog ein positives Fazit: „Alle hatten Spaß. Wir haben gut gearbeitet. Der Fitnesszustand der Spieler ist gut.“

Am 29. Juli beginnt dann die Vorbereitung vor Ort für alle Ice-Tigers-Profis. Ob bis dahin noch ein Neuzugang hinzukommt, lässt Jiranek offen. Auf jeden Fall wird aber der 21-jährige Bayreuther Förderlizenzspieler Felix Linden Gelegenheit bekommen, in Nürnberg mitzutrainieren. H.D.

Beachhandball beim ESV Flügelrad hat sich etabliert

Eine große Party im fränkischen Sand

VON FREDERIK PAULUS

Aus ganz Süddeutschland waren 24 Beachhandballmannschaften nach Nürnberg gekommen: Auf dem Gelände des ESV Flügelrad spielten sie in einem zweitägigen Turnier die bayerischen Meisterschaften aus.

Auf den ersten Blick erinnert das Vereinsgelände des ESV Flügelrad an eine große Strandparty. Unter Schirmen, in einem runden Pool, an einem Grillstand und auf Bierbänken tummeln sich etwa hundert Personen. Der Bass wummert, und selbst aus der Ferne kann man erahnen, dass sich am Rand der Nürnberger Gartenstadt Großes abspielt. Schnell rücken dem Betrachter von der nahen, vierspürigen Einfallstraße jedoch auch die drei Sandspielfelder in den Blick, auf denen Mannschaften mit jeweils vier barfüßigen Spielern gegeneinander Handball spielen.

Ermittelt werden die Sieger der bayerischen Meisterschaften im Beachhandball. 14 Männer- und zehn Frauenteam treten an zwei Tagen gegeneinander an. „Der Spaß steht natürlich über allem“, erklärt Florian Eschenbacher, der unter anderem als Schiedsrichter bei den Meisterschaften agiert. „Der Spaß kommt aber auch automatisch.“

Seit 2008 wird das Turnier vom ESV ausgerichtet und betreut. Ein Team von etwa zehn ehrenamtlichen Helfern organisierte im Vorfeld die Anmeldungen und Einladungen für die Mannschaften, die mittlerweile aus dem ganzen süddeutschen Raum den Weg ins Fränkische finden. „Es war so, dass anfangs nur aus dem Umkreis die Mannschaften gekommen sind“, erinnert sich Turnierleiter

Christoph Plutz, der damals mithalf, den Sandplatz auf dem ESV-Gelände anzulegen und zu bauen, ohne den das jährliche Turnier gar nicht möglich wäre. „Jetzt reisen die Teams aus ganz Bayern und sogar aus Baden-Württemberg an“, fügt er nicht ohne Stolz an. Bestes Beispiel für die gesteigerte Attraktivität sind die beiden Siegerteams: Bei den Männern setzt sich die SG Schurwald aus dem Stuttgarter Großraum durch, während sich bei den Frauen die Erlanger CAIPIranhas den Titel sichern.



Attraktiv und nicht bierernst – hier standen sich Team Touchdown und Dynamo Tresen gegenüber. Foto: Sportfoto Zink

„Bei uns sind die Leute vernünftig“

Mont Ventoux ist vom Solarer Berg weit entfernt

HILPOLTSTEIN – Der Solarer Berg in Hilpoltstein wird auch gerne als das L'Alpe d'Huez des Rother Triathlons bezeichnet. Dass der Abschnitt auf der Radstrecke tatsächlich mit einem der mythischen Berge der Tour de France verglichen werden kann, konnten Tausende von Zuschauern am vergangenen Sonntag wieder bestätigen. Am frühen Vormittag pilgerten die Menschenmassen aus allen Ecken des Landkreises Roth an den Anstieg in der Burgstadt, um die Triathleten nach oben zu peitschen.

Dem geneigten Radsportfan dürften dabei aber auch die Bilder vom vergangenen Donnerstag präsent gewesen sein. Bei der derzeit stattfindenden Frankreich-Rundfahrt zwangen wildgewordene Fans auf dem Anstieg zum Mont Ventoux, einem weiteren „heiligen Berg“ der Tour, ein Motorrad zu einer Vollbremsung. Eine Gruppe um Christopher Froome, dem Mann im Gelben Trikot, konnte nicht mehr ausweichen und kam zu Fall. Die Bilder, wie Froome zu Fuß den Berg hinaufsprintet, gingen um die Welt. Und lösten zugleich wieder die Debatte um die Sicherheit bei Radsportgroßereignissen wie der Tour de France, dem Giro d'Italia oder der Vuelta a España aus.

Denn so sehr der Radsport von seinen enthusiastischen Fans vor allem auf den sagenumwobenen Bergetappen lebt, so gefährlich sind betrunkene oder mit Fotos und Handys auf die Straße stürzende Zuschauer auch. In Hilpoltstein sind sie von solchen chaotischen Verhältnissen bislang ver-

schont geblieben. „Macht Platz für die Fahrer“, fordern die Moderatoren um Hilpoltsteins Bürgermeister Markus Mahl und André Siems vom Bayerischen Rundfunk die unzähligen Menschen, die den Anstieg an den Streckenrändern säumen, immer wieder auf. „Ereignisse wie dieses Jahr kann man bei so vielen Zuschauern und Athleten und solchen Geschwindigkeiten nie ausschließen“, sagt ein realistischer Markus Mahl mit Blick auf das Treiben vor seinem Sprecherplatz auf der Bühne.

Und man zuckt schon zusammen, wenn ein Jan Frodeno und sein Tross an Begleitmotorrädern mit Sieben Sachen den Berg hinaufeln. Doch die Menschenmasse öffnet am Fuß des Berges, wo noch keine Absperrgitter angebracht sind, die Gasse, schluckt quasi die Sportler und spuckt sie oben unbeschadet wieder aus. „Es geht schon eng zu“, sagt Mahl, „aber wir versuchen mit den Gittern, den Motorrädern und dem Einsatz der Feuerwehrleute alles, um die Strecke so sicher wie möglich zu machen.“

Den ganz großen Unterschied im Vergleich zum leider in Ausnahmen vogelwildem Tour-Publikum – das beispielsweise den zweifachen Tour-Sieger Chris Froome im vergangenen Jahr als Doper gebrandmarkt und mit Urin überschüttet hatte – sieht Mahl im Verhalten. „Bei uns filmen und fotografieren die Leute auch, aber sie sind dabei vernünftig. Und Alkohol spielt beim Triathlon überhaupt keine Rolle“, versichert der Bürgermeister. Mathias Hochreuther



Viele Menschen, enge Gasse: Der Solarer Berg in Hilpoltstein ist der berühmteste Streckenabschnitt beim Triathlon in Roth, birgt aber auch Risiken. Laut Hilpoltsteins Bürgermeister Markus Mahl sind die Leute aber vernünftig. Foto: Stefan Hippel

Nächster Sieg gegen Ravensburg

Rams tankten Selbstbewusstsein

NÜRNBERG – Gerade einmal eine Woche war es her, dass sich die Nürnberg Rams und die Ravensburg Razorbacks in der 2. Football-Bundesliga Süd gegenüberstanden sind. Am Sonntag trafen sich die Widder und die Wildschweine wieder.

Wie schon im Nachholspiel (57:28) landeten die Nürnberger auch im Rückspiel einen deutlichen Sieg (55:28, wir berichteten). Knapp 1000 Fans bildeten die Kulisse am Zeppelinfeld und hatten es – wie die Akteure auf dem Platz – mit besseren äußeren Bedingungen als in der Vorwoche zu tun. Da herrschten in Ravensburg Backofentemperaturen von weit über 30 Grad, am Sonntag hörte das Thermometer bei 29 Grad auf zu steigen. Zudem traten die Gastgeber mit einem größeren Kader als in der Vorwoche an, als Headcoach Salimir Mehanovic nur 29 Mann in die Partie schicken konnte.

Flo Rabe vollendete die erste Angriffsserie der Rams nach dem dritten „Firstdown“ mit einem Touchdown zur Führung, die die Widder nicht mehr aus der Hand geben sollten. Am Ende stand der vierte Sieg in Serie und Selbstbewusstsein für das Gastspiel am Samstag beim Tabellenführer Kirchdorf Wildcats. mho

NZ Sport

Telefon: (0911) 2351 - 2060 bis 64
Regionalsport: (0911) 2351 - 2010/15
Amateurfußball: (0911) 2351 - 2065
Fax: (0911) 2351 - 2000
E-Mail: nz-sport@pressnetz.de
Internet: www.nordbayern.de